



## Hermann-Josef Stipp

### **Jeremia 25-52**

(Handbuch zum Alten Testament, I/12,2)

Tübingen: Mohr Siebeck 2019

832 S., 124,00 €

ISBN 978-3-16-156633-2

## Nicole Katrin Rüttgers (2022)

Stipp fängt hinten an, publiziert also den zweiten Teil des Jeremiabuchs zuerst und somit den zweiten vor dem ersten Band (vgl. Vorwort). Wer es schafft, sich durch die komplexe, aber präzise Terminologie des Kommentars durchzuarbeiten, wird nicht nur am Ende belohnt. Das Jeremiabuch ist unterschiedlich überliefert: in hebräischer (*JerMT*) und griechischer Fassung (*JerA/T*). Diese beiden Textfassungen weisen im Aufbau und Umfang große Unterschiede auf. Der Verfasser präsentiert mit diesem Kommentar ein Werk, das versucht, den verschiedenen Fassungen, also der tiberischen und der alexandrinischen (in deutscher Übersetzung), die dem Jeremiabuch zugrunde liegen, gerecht zu werden. Die einführenden Worte des Verfassers zu diesem Kommentar liefern die Grundlage, um den ihn in seiner Gänze verstehen zu können und sind als eine Art „Bedienungs- bzw. Gebrauchsanleitung“ zu sehen. Kenntnisse der hebräischen Sprache sind hilfreich, um die Tiefe und Bedeutungsvielfalt des Kommentars besser aufnehmen und verstehen zu können. Stipp verwendet durchgängig den diachronen Zugang und begründet seine Wahl v. a. damit, dass die Diachronie dazu prädestiniert ist, „die Menschen hinter den Texten ein Stück weit wieder zum Leben zu erwecken“ (S. 2). Der Vf. bleibt seiner bisherigen Arbeitsweise und seinen Vorstellungen treu: „Der Vergleich von *JerA/T* mit *JerMT* ergibt nun, dass *JerA/T* gegenüber *JerMT* eine Art der Priorität innehaltet, die sich als ‚global‘ oder auch ‚generell‘ beschreiben lässt“ (S. 4). Grundsätzlich arbeitet der Vf. im Kommentar mit *JerMT*, zieht aber bei schwierigen Stellen die ältere Überlieferung heran (*JerA/T*). Wo es keine klaren anderslautenden Argumente gibt, plädiert Stipp wiederholt für eine zeitnahe Entstehung der Texte, die einen Einblick in die tatsächlichen zeitgenössischen Konflikte

(6. Jh. v. Chr.) gewähren, und neigt nicht zur Spätdatierung. Gleichwohl nimmt er eine differenzierte Entwicklung der Texte z. B. über exilisch-deuteronomistische (z. B. Jer 26\*), nachdeuteronomistische (z. B. Jer 31,31-34) bis zu sehr späten, prämasoretischen Texten (z. B. Jer 33,14-26; 39,4-13) an und begründet diese.

Zu Beginn werden das Konzept des Kommentars und praktische Hinweise zum Gebrauch angeführt. Es folgen einzelne Abschnitte zum Text des Jeremiabuchs (S. 3), zur Entstehung von Jer 25-52 (S. 6-26), Literatur zum Buch Jeremia (S. 26-35) und ein Abkürzungsverzeichnis (S. 36). Der größte Teil des Werkes umfasst den Kommentar zu Jer 25-52 mit gesamt 832 Seiten.

Jedes Kapitel des Jeremiabuchs wird einzeln analysiert. Dabei geht Stipp stets in gleicher Weise vor: An erster Stelle werden der tiberische und alexandrinische Text in deutscher Übersetzung unter Berücksichtigung der Satzabgrenzung nach W. Richter (vgl. BH<sup>t</sup>) wiedergegeben. Unterhalb des Textes finden sich wichtige textkritische Anmerkungen, die auf Varianten oder Probleme innerhalb des Textes aufmerksam machen. In der Übersetzung sind diese schon an den kleinen hochgestellten Buchstaben innerhalb eines Verses erkennbar.

Den textkritischen Anmerkungen folgt jeweils ein Verzeichnis der bis zur Veröffentlichung des Kommentars auffindbaren Forschungsliteratur zum Kapitel, die sich vorwiegend auf Literatur ab 1990 konzentriert (S. 1). Textgenese und Gliederung bilden einen ersten Schwerpunkt, bevor das Hauptaugenmerk auf die Erklärung der einzelnen Verse gelegt wird. Bei manchen größeren Texteinheiten wird eigens Literatur aufgeführt und auf bestimmte Fragen der Textgenese eingegangen (so z. B. für Jer 27-29: Wider die Falschpropheten oder Jer 30-31: Die Trostschrift). Der Akzent auf textgenetischen Fragen gibt wertvolle Einblicke in die Textgeschichte / Textentwicklung, verlangt aber vom Leser viel Mitarbeit beim Nachvollzug diffiziler Argumentationen.

Bereichert wird das Werk durch gezielt eingeführte Exkurse, die wichtige theologische und religionsgeschichtliche Fragen erörtern, z. B. über „[d]ie Lebensverhältnisse der jüdischen Exilanten“ (S. 197-204), das Thema der „Kinderopfer, Moloch und Tofel“ (S. 324-346) oder „Jer 36, die Geschichte des Jeremiabuchs und der Schriftprophecie“ (S. 461-467).

Für jeden Jeremia-Forscher gehört dieser Kommentar zum Standardrepertoire und jedem Jeremia-Liebhaber sei dieser Kommentar ein anregender Wegbegleiter bei allen Erkundungen und Tiefenbohrungen. Auf den zweiten, also ersten Band des Kommentars, dürfen alle gespannt sein. Wissenschaft lebt von Forschung. Hermann-Josef Stipp ist mit diesem Werk ein wichtiger Beitrag dazu gelungen.

**Zitierweise:** Nicole Katrin Rüttgers. Rezension zu: Hermann-Josef Stipp. *Jeremia 25-52. Tübingen 2019*  
in: bbs 1.2022  
[https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Stipp\\_Jeremia.pdf](https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Stipp_Jeremia.pdf)